



Das Dekanat von Skandinavien

DAS DEKANAT VON SKANDINAVIEN UMFASST DIE DREI NORDISCHEN LÄNDER SCHWEDEN (STOCKHOLM, 9,5 MIO. EINWOHNER), NORWEGEN (OSLO, 5 MIO.) UND DÄNEMARK (KOPENHAGEN, 5,5 MIO.).

GRÖßERE GEMEINDEN BEFINDEN SICH IN STOCKHOLM, ÖVERKALIX (IM NORDEN VON SCHWEDEN), OSLO UND KOPENHAGEN.

DIE GEMEINDE VON STOCKHOLM IST DIE ÄLTESTE RUSSISCH-ORTHODOXE GEMEINDE NICHT NUR SKANDINAVIENS, SONDERN AUCH WESTEUROPAS. IM JAHR 2017 KANN SIE IHR 400JÄHRIGES JUBILÄUM IN DER STADT STOCKHOLM FEIERN. AUCH ZAHLENMÄSSIG IST SIE MIT 1500 GEMEINDEMITGLIEDERN DIE GRÖSSTE DER PFARREIEN.

INNERHALB DES DEKANATS GIBT ES NOCH MEHRERE KLEINERE GEMEINDEN, DIE VOM KLERUS DER HAUPTGEMEINDEN BETREUT WERDEN.

IN SCHWEDEN UND IN NORWEGEN HABEN WIR ZWEI KLEINE MONASTISCHE GEMEINSCHAFTEN.

SCHWEDEN

DIE GEMEINDE DER VERKLÄRUNG DES HERRN IN STOCKHOLM

Geschichte

Die Gemeinde der Verklärung des Herrn in Stockholm wurde vor 400 Jahren als erste russisch-orthodoxe Gemeinde außerhalb der Grenzen Rußlands gegründet. Seit ihrer Gründung hat sie immer im Stadtgebiet von Stockholm bleiben können, obwohl sie mehrere Male innerhalb des Stadtzentrums umziehen musste, bevor sie im Jahr 1907 ihren jetzigen Ort in Birger Jarlsgatan 98 beziehen konnte.

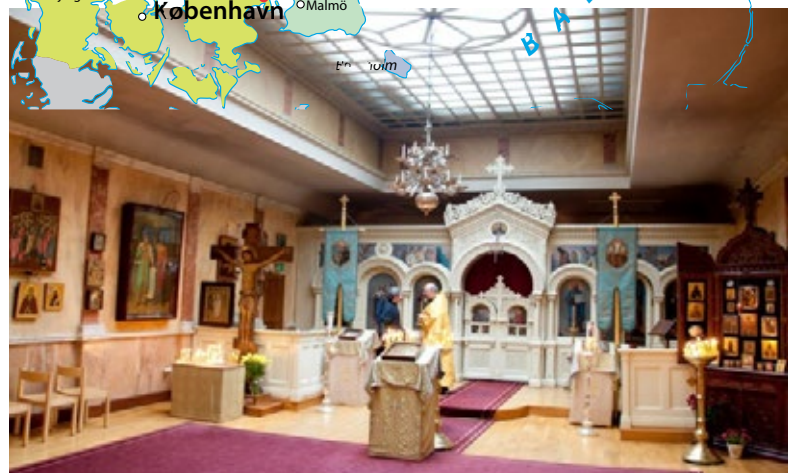
Hier wirkte als ihr erster Priester P. Pjotr Rumjantsev. Mgr Stéphane Timtchenko folgte ihm in diesem Dienst nach, bevor er von Archimandrit Matias Norström seligen Andenkens abgelöst wurde. Nach dem Tode von Archimandrit Matias im Jahr 2005 wurde P. Angel Velitchkov Rektor der Gemeinde. Seit mehreren Jahren war er der Gemeindegemeinschaft verbunden. Kürzlich wurde er, ein ehemaliger Student des Instituts Saint-Serge, von Erzbischof Hiob zum Dekan für Skandinavien ernannt.

Die Geschichte der Gemeinde prägte der diakonale Dienst von Protodiakon Vladimir Iling, der 30 Jahre lang in der Gemeinde als Diakon gewirkt hat, bis zu seinem Tode im Jahr 1979.

Während seines ersten offiziellen Besuchs in Stockholm am 19. August 2014 hat Erzbischof Hiob von Telmessos den jungen Theologen Alexander Djukic zum Diakon geweiht, der am Institut Saint-Serge studiert hat.

Sendung

Durch die Fügung Gottes darf die Gemeinde von Stockholm seit den 1930er Jahren ihre orthodoxe Sendung im westlichen Kulturkreis unter dem Omophorion des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel innerhalb des Erzbistums von Paris entfalten. Wir bewahren die geistlichen, liturgischen und kulturellen



Reichtümer der Orthodoxie russischer Prägung, bemühen uns heute aber auch, den panorthodoxen Geist als Ausdruck des Glaubens an die eine Ökumenische und Apostolische Kirche weiterzutragen.

Die Zahl der Gemeindeglieder umfasst heute etwa 1500 Personen, die wenigstens 14 Volksgruppen angehören: Es gibt Russen, Schweden, Finnen, Ukrainer, Georgier, Griechen, Weißrussen, Polen, Serben, Franzosen, Engländer, Bulgaren, Rumänen, Lateinamerikaner... Die meistverwendeten Sprachen sind das Russische und Schwedische, sowie das Kirchenslawische als liturgische Sprache. Allerdings wird oft auch französisch, englisch, griechisch, serbisch und georgisch gesprochen.

Bei der Kirche befindet sich ein Saal, in dem das gesellige Beisammensein stattfindet, aber auch die Katechese für die Kinder und zwei theologische Gesprächsgruppen in russischer und schwedischer Sprache.

Die Gemeinden außerhalb Stockholms

Um die Hauptgemeinde von Stockholm gruppieren sich weitere Gemeinden in Uppsala, Göteborg, Örebro, Linköping und Vavd. In Vavd befindet sich die neue Skite des Heiligen Kreuzes, die von einer schwedischen Schwester bewohnt wird, Schwester Johanna. Während langer Jahre konnte die Skite keine steigende Zahl von Schwestern verzeichnen; sie entwickelte sich durch die Gläubigen, die zu allen Liturgien kommen, in den praktischen Belangen helfen und dadurch eine Gemeinschaft bilden.

Früher gab es kleine Gemeinden in Lund und Borås. Doch seit etwa zwei Jahrzehnten hat sich die Situation der Orthodoxie in Schweden sehr gewandelt. Die alten russischen Gemeinden haben sich umstrukturiert und wurden anders im Land verteilt. Andere Diözesen haben überall neue Gemeinden gegründet. Diese komplexe Struktur bildet den Hintergrund, warum man nicht mehr nach Lund oder Borås zu fahren braucht.

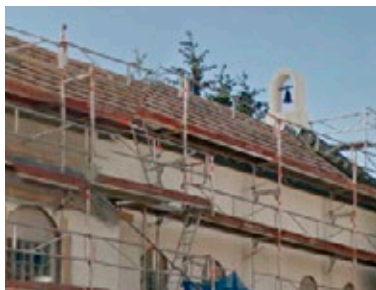
Ein weiterer Priester mit schwedischen Wurzeln, der zu unserem Dekanat von Schweden gehört, ist Vt. Bengt Hagström, der in Göteborg wohnt. Unglücklicherweise gestattet eine chronische Krankheit ihm nicht, alleine die Heilige Liturgie in unserer Gemeinde in dieser Stadt zu feiern.

DIE GEMEINDE IN ÖVERKALIX

Gegründet wurde diese Gemeinde, die ebenfalls der Verklärung des Herrn geweiht ist, im Jahr 2005 von Priester Benedict Pohjanen, einem berühmten Schriftsteller und zeitgenössischen Verleger, der zur Orthodoxie konvertierte und von Erzbischof Gabriel seligen Andenkens geweiht wurde. Die Gemeinde ist klein, allerdings wächst sie schnell und steht an vorderster Stelle, um Zeugnis von der Orthodoxie in den nördlichen Regionen Schwedens zu geben. Sie wurde zu einem geistlichen und auch einigenden Zentrum für die Russen wie für die Schweden, die auf der Suche sind nach den Ursprüngen der christlichen Tradition. Die Gemeinde bietet zudem zahlreichen Emigranten geistliche Stütze und geistlichen Halt.



NORWEGEN



DIE GEMEINDE DES HL. NIKOLAUS IN OSLO

Sie wurde im Jahr 1931 als erste orthodoxe Gemeinde Norwegens und als zweite in Skandinavien nach der Gemeinde von Stockholm gegründet. Archimandrit Therapont Hümmelich, ein Schweizer, der zur Orthodoxie konvertierte, war eine prägende Persönlichkeit. Er wirkte als Rektor von 1952 bis Ende der 1970er Jahre. Seitdem ist Archimandrit Johannes Johansen der verantwortliche Priester für die Gemeinde von Oslo, wie auch für die Gemeinden von Bergen, Stavanger und Neiden. Außerdem ist er der Abt der Skite des hl. Trifon Pechengskij in Hurdal. Der Gemeinde stand bis zum Jahr 2003 die Krypta einer norwegischen Kirche im Zentrum Oslos zur Verfügung. Dann wurde eine eigene Kirche der Gemeinde in Tvetenveien 13, Teisen, Oslo, errichtet. Seit 2013 wird diese Kirche renoviert und vergrößert, weshalb die Gottesdienste vorübergehend wieder in den alten Örtlichkeiten stattfinden (Kirkevn. 84, Oslo).



HL. ALEXIUS VON UGINE 1934 – 2004 – 2014

Achtzig Jahre sind vergangen, seit der heilige Priester Alexius Medvedkov entschlafen ist. Sein Leben verlief verborgen vor der Mehrzahl seiner Zeitgenossen. Doch der Herr hat seine Heiligkeit offenbart durch die Unverweslichkeit seines Leibes im Grab, 22 Jahre später. Stück für Stück enthüllt sich uns auch die geistliche Antriebskraft seines Lebens. Wir erhalten Erfahrungsberichte über seinen Geburtsort, seine Eltern, seine Studien, sein priesterliches Wirken in der Nähe von Sankt

Petersburg, seine Jahre in Estland, seine Ankunft in Frankreich, seine vier Jahre in Ugine, die leidvollen Erfahrungen in seinem familiären Umkreis, die Schwierigkeiten mit seiner Gemeinde, seine Krankheit, seine wundervolle Hilfe für zahlreiche Menschen, die ihn seit seinem Tod um Fürsprache angerufen haben. Beispielsweise hat er selbst sich vor kurzem an einen Menschen gewandt, der sich in Schwierigkeiten befand, und zu ihm gesagt: «Warum bittest Du mich nicht um Hilfe?» Diese Erfahrung hat bei jenem Menschen eine tiefgehende Erneuerung seines Lebens bewirkt.

Eine andere wundersame Tatsache lässt sich wohl auch nur auf die Fürsprache des hl. Alexius beim Herrn zurückführen: Das Kirchengebäude von Ugine sollte abgerissen werden, da es zu schadhaft war, die russische Gemeinde sich zerstreut hatte und die Zivilgemeinde den Parkplatz bei der Kirche vergrößern wollte. Und diese Kirche konnte zum Jahr 2004 renoviert werden. Das ist das Werk von einigen wenigen Menschen guten Willens, die weder Russen, noch orthodox sind, die jedoch in vier Jahren diese einstige Baracke renoviert haben, die den Russen von den Fabriken in Ugine für ihre Gottesdienste überlassen worden war. Seitdem engagieren sie sich weiter für den Erhalt dieser Kirche. In Zukunft wird sie wohl vor allem kulturell genutzt: Das Andenken an 2000 russische Menschen, die in den Metallfabriken gearbeitet und die in Ugine ihren Glauben und ihre Traditionen bekannt gemacht haben, soll bewahrt werden. Gegenwärtig kann die Kirche nicht nur von Besuchern besucht werden, sondern auch zahlreiche Pilger kommen dorthin. Gottesdienste werden mehrmals im Jahr in der Gotteshaus gefeiert.

Am 22. August, dem Festtag des hl. Alexius, haben unser Erzbischof Hiob und Bischof Nestor die Göttliche Liturgie in der Klosterkirche des Mariä Schutz und Fürbitte-Klosters in Bussy-en-Othe in Konzelebration gefeiert, wo die Reliquien des Heiligen ruhen. Zahlreiche Gläubige haben daran teilgenommen, unter ihnen auch zwei Kinder, die den hl. Alexius von Ugine als ihren Patron verehren dürfen. In seiner Homilie hob Erzbischof Hiob hervor, dass der hl. Alexius allem voran ein Mann des Gebets war, der die Gottesdienste der Kirche liebte und der im persönlichen Gebet unablässig mit Gott in Kontakt war. Das hat ihm die Kraft gegeben, alle seine Leidensprüfungen zu bestehen. Und dadurch wird er zu einem Vorbild für uns alle.

Am Samstag, 6. September, konzelebrierten Erzbischof Michel von Genf und Bischof Nestor die Göttliche Liturgie in Ugine. Leider konnte Erzbischof Hiob nicht anwesend sein. Die dem hl. Nikolaus geweihte Kirche hat als zweiten Patron nunmehr auch den hl. Alexius. Die liebe Verehrung des hl. Alexius hat dafür gesorgt, dass sich in dieser kleinen Kirche Menschen der gesamten Region, dem Alpengebiet, aus Paris, Bussy, Genf und der Schweiz, aus Italien und Rußland versammeln konnten – selbst zwei Einsiedler vom Heiligen Berg Athos waren gekommen, von denen einer aus der Gemeinde stammt, die der hl. Alexius in Estland gegründet hatte.

Wahrhaftig, der Herr ist wunderbar in einem jeden seiner Heiligen.

In Norwegen gibt es zwei weitere Priester, die kanonisch zu unserem Erzbistum gehören: die Väter Olav und Christoffer. Dem Rektor der Gemeinde von Oslo, Archimandrit Johannes, hilft seit vielen Jahren Mönchsdiakon Seraphin.



DÄNEMARK

DIE GEMEINDE VON MARIÄ SCHUTZ UND FÜRBITTE IN KOPENHAGE

Am Anfang, noch im Jahr 2002, bildete sie eine Gemeinschaft innerhalb der großen Gemeinde von Oslo. Im Jahr 2005 entstand mit dem Segen von Erzbischof Gabriel und durch die Bemühungen von Vt. Paul Sebbelov diese Gemeinde, aus der sich eine dem Schutzfest der Gottesmutter geweihte Pfarrei mit eigener Kirche und regelmäßigen Gottesdiensten entwickelt hat. Erst vor kurzer Zeit konnte die Gemeinde neue Räume in zentraler Lage von Kopenhagen beziehen, die bald eröffnet werden können. Obwohl in der russischen liturgischen Tradition stehend, gebraucht die Gemeinde von Vt. Paul vor allem die dänische Sprache und legt ein wichtiges Zeugnis ab von der Orthodoxie in diesem Lande.

Zur Gemeinde gehören zwei Diakone: Lazare Christensen und Irakli Tsakadze.

Die aktuelle Adresse: : Guds mo ders Beskyt telse Blom ster væn get 10 2800 Kgs. Lyngby Dänemark



BESUCH VON ERZBISCHOF HIOB VON TELMESSOS IN STOCKHOLM



VOM 18. BIS 20. AUGUST 2014 KAM ERZBISCHOF HIOB ZU SEINEM ERSTEN BISCHÖFLICHEN BESUCH IN DIE GEMEINDE DER VERKLÄRUNG DES HERRN NACH STOCKHOLM. HÖHEPUNKT DIESER BESUCHS WAR ZWEIFELLOS DAS PATRONATSFEST DER GEMEINDE AM 19. AUGUST. DER ERZBISCHOF WURDE BEGLEITET VON DIAKON IVAN DROBOT. ER FEIERT DIE GÖTTLICHE LITURGIE IN KONZELEBRATION MIT MEHREREN PRIESTERN UND DIAKONEN ZUSAMMEN MIT ZAHLREICHEN GLÄUBIGEN. WÄHREND DIESER FEIERLICHEN GOTTESDIENSTES BESTELLTE ER DAS GEMEINDEMITGLIED ALEXANDER DJUKIC ZUM LEKTOR. ANSCHLIESSEND FOLGTE SEINE WEIHE ZUM DIAKON. DER NEUGEWEIFTE HATTE THEOLOGIE STUDIERT UND IST EHEMALIGER STUDENT AM INSTITUT SAINT-SERGE IN PARIS.

NACH DER LITURGIE UND DEM BEISAMMENSEIN MODERIERTE ERZBISCHOF HIOB EIN TREFFEN DER ANWESENDEN KLERIKER DES DEKANATS VON SKANDINAVIEN.

AM 20. AUGUST NUTZTE ER DIE MÖGLICHKEIT, ZWEI ANDERE ORTHODOXE BISCHÖFE IN STOCKHOLM TREFFEN ZU KÖNNEN – DEN NEUEN GRIECHISCHEN METROPOLITEN KLEOPAS FÜR SCHWEDEN UND GANZ SKANDINAVIEN UND DEN SERBISCHEN BISCHOF DOSITHEUS FÜR SKANDINAVIEN UND GROSSBRITANNIEN.

AM SELBEN TAG NACHMITTAGS BESUCHTE DER ERZBISCHOF DANN IN BEGLEITUNG DES NEUEN DIAKONS ALEXANDER UND DES REKTORS DER GEMEINDE, Vt. ANGEL VELITCHKOV DIE SKITE DES HEILIGEN KREUZES IN VAVD. SCHWESTER JOHANNA, DIE BEWOHNERIN DER SKITE, EMPFING ERZBISCHOF HIOB, DER SIE GEWEIHT HATTE, SEHR HERZLICH.

Bericht:
Vor einigen Jahren kam Archimandrit Hiob als Begleiter von Erzbischof Gabriel, dem natürlich die ganze Aufmerksamkeit der Gemeindeglieder galt, in unsere Gemeinde. Jetzt gilt diese Aufmerksamkeit seiner Eminenz Erzbischof Hiob. Das Kommen des zuständigen Bischofs ist ein wichtiges Ereignis. Für uns als Bewohner an der Peripherie des Exarchats ist die Begegnung mit dem Erzbischof immer eine Begegnung mit der ganzen Fülle der Orthodoxie. Es ist gleichsam ein bestätigendes Erstarren des Sakralen und der Frömmigkeit, in dieser Begegnung nähert sich uns das Geheimnis der Gnade. Der Besuch des Erzbischofs bedeutet auch eine Fülle von praktischen Belangen. Natürlich weiß niemand in der Gemeinde, wie sie zu handhaben sind. Das letzte Mal, als man einen Erzbischof anzukleiden hatte, war vor sieben Jahren, um nur ein Beispiel zu nennen. Diesmal war es Vt. Diakon Yohan, der diese Arbeit übernahm, unterstützt von jungen Helfern, die wir sogleich Subdiakone nannten. Die Priester unseres skandinavischen Dekanats, die unseren Dekan Erzpriester Angel begleitet hatten, konnten mit seiner Eminenz Erzbischof Hiob konzelebrieren.
Eine solche Zusammenkunft kann das Herz der Gläubigen am Tag des Patronatsfestes der Gemeinde – dem Verklärungsfest des Herrn – wirklich erfreuen. Als Gebetsandenken verteilte Erzbischof Hiob Ikonen des hl. Alexander von der Neva, die an die Bande erinnern, die uns mit der Kathedrale des Erzbistums verbinden.
Das brüderliche Festmahl, das auf den feierlichen Gottesdienst folgte, bildete die dingliche Krönung des geistlichen Festes.
Ein eigens festzuhaltendes Moment beim Besuch von Erzbischof Hiob war die Diakonenweihe von Alexander, einem Mitglied unseres Chores. Die Einheit des Leibes Christi wurde spürbar bei den wechselseitigen Akklamationen von Chor und Klerus im Augenblick der Weihe und schließlich vor allem beim « axios », das alle gemeinsam singen, die gesamte Gemeinde und ihr Chor.
Erzbischof Hiob hat versprochen, jedes Jahr unser Patronatsfest mit uns zu feiern. Also: Sein Wort in Gottes Ohr

Lector Jura Gourman



PATRONATSFEST DES KLOSTERS SAINT-SILOUANE



Am vergangenen 24. September konnte das Kloster des hl. Siluan in St-Mars-de-Locquenay (F), bei schönstem Sonnenschein, wie in jedem Jahr seinen heiligen Patron feiern. Zahlreiche Priester der Pfarreien aus Westfrankreich und Paris waren zusammengekommen, um mit Erzbischof Hiob und dem Abt des Klosters, Vater Syméon, die Gottesdienste zu konzelebrieren und mit einer großen Zahl von Gläubigen und Freunden des Klosters den hl. Siluan zu verehren. Anwesend waren ebenfalls einige Schwestern des Klosters der Geburt der Gottesmutter, die sich kürzlich in Bois-Salair (Mayenne, F) niedergelassen hatten. Bischof Le Saux, der katholische Bischof von Le Mans, war zusammen mit seinem Generalvikar erschienen, um durch sein Kommen seine Verbundenheit mit dem Kloster zu bekunden.

Die Pontifikalliturgie war erfüllt von einem Klima des Gebets, das unterstützt wurde vom Chor der Schwestern, denen einige Laien zur Seite standen. In seiner Homilie betonte Erzbischof Hiob die Aktualität der Spiritualität des hl. Siluan, der ein Heiliger unserer Zeit ist. Am Ende der Feier gab er seiner Freude Ausdruck, in diesem Kloster, das ihm so am Herzen liegt, inmitten so vieler Gläubigen sein zu dürfen. Er dankte ebenfalls Bischof Le Saux für seine Verbundenheit und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass eines Tages unsere Kirchen in wiedererlangter Einheit Gottesdienst feiern können.

Das schöne Wetter bot jedem Gelegenheit, sich draußen zum stimmungsvollen Essen niederzulassen. Dabei konnten sich auch alle nach dem gemeinsamen Gebet austauschen, um Neuigkeiten zu erfahren von anwesenden Bekannten oder Freunden. Es war eine Bereicherung, Bekanntschaft machen zu können mit den Honoratioren der Ortsgemeinde, dem Bürgermeister und einigen Räten, die gerne der Einladung des Klosters gefolgt waren.

Dem Kloster Saint-Silouane wünschen wir «viele Jahre» und zahlreiche weitere Festtage in der Freude Christi und im Gebet. Mögen alle Christen Westfrankreichs, Orthodoxe, aber auch Katholiken und Protestanten, dort einen Hafen des Friedens, der Besinnung und einen wirklichen «Leuchtturm» der orthodoxen Tradition finden.



Erzbischof Hiob und Hier. Symeon bigoumen

